



KARIN ENGSTLER

JIRI UND ROSA DVORACEK

„Jiri und Rosa“, zwei wichtige Namen verbunden mit der sportlichen Geschichte der VTS.



Sie engagierten sich von 1972 - 1996 als Landes- und Nationaltrainer für die Qualitätsentwicklung des Kunstturnens der Frauen in Vorarlberg und ganz Österreich.

Doch von Anfang an:

Jiri war in der damaligen Tschechoslowakei junger Professor an einer HTL und Trainer der Turnerinnen in einem Verein als er und die junge talentierte Turnerin Rosa Potucek sich erstmals begegnet sind. Einige Jahre und Trainings später, es war 1970, wurde es klar, dass sie gemeinsam in eine ungewisse Zukunft in den Westen gehen wollen. Ein Angebot als Trainer in Neuseeland hatte Jiri bereits in der Tasche.

Doch bekanntlich kommt es immer anders als man denkt. Bei einem Trainingslager der tschechischen Mannschaft in Kärnten verletzte sich die Turnerin Rosa mit einem Bänderriss und musste ins Krankenhaus. Zeitgleich wurde durch einen Zufall die Absicht des Paares, im Westen zu bleiben erkannt und eine Rückkehr in die ehemalige Heimat war für längere Zeit aus politischen Gründen nicht mehr möglich.

Durch hilfsbereite Menschen kamen sie vorerst bei den Kinderfreunden am Wörthersee unter. Für Kost und Logis übernahmen sie einen Sommer lang die sportliche Animation. Ab dem Herbst 1970



JIRI UND ROSA DVORACEK HABEN DAS KUNSTTURNEN IN VORARLBERG UND ÖSTERREICH GEPRÄGT.

kommen sie in einem Anton Afritsch Kinderdorf in der Nähe von Graz unter, wieder als sportliche Betreuer von Kindern. Aber das Turnen fehlte den beiden und so kamen sie in Kontakt mit dem ATG (Allgemeiner Turnverein Graz). Dem Kontakt von Jiri zu einem tschechischen Trainer in der Schweiz war es geschuldet, dass die beiden bei den Staatsmeisterschaften 1971 in Bregenz als Zuschauer dabei waren und es so zu einem ersten Kontakt mit der VTS kam. Eine junge Gruppe von talentierten Mädchen würde sehr von diesem erfolgreichen Trainer profitieren. Die kürzlich (1970) eröffnete Landes-

sportschule (so hieß das OZ damals) wäre ein ideales Turnsportzentrum, das war die Meinung der damaligen Verantwortlichen. Der ATG und die VTS standen nun für Jiri und Rosa zur Wahl, das Neuseelandangebot gab es auch noch. Was tun? Die Entscheidung fiel für den ATG, weil dieser rasch eine Wohnung organisieren konnte. Einige Wochenendlehrgänge und ein Ostertraining in Vorarlberg später kam es ab Herbst 1972 dann doch zu einem Engagement in Vorarlberg. Gründe dafür waren u. a. die Parteifreiheit der Vorarlberger Turnerschaft und die fix zugesagten Lehrverpflichtungen für Jiri und

Rosa am Gymnasium, eine Wohnung war auch gefunden.

So begann eine neue Ära des Turnens in Vorarlberg. In Bregenz, Wolfurt, Götzis und in Dornbirn wurde nun täglich trainiert. In allen Hallen, auch in der Sportschule mussten damals die Geräte täglich her und wieder weggeräumt werden, heute undenkbar. Die beiden Trainer ergänzten sich, Jiri der „Turnprofessor“ legte viel Wert auf eine perfekte Technik, hohen Schwierigkeitsgrad, Einsatzbereitschaft und Disziplin. Rosa, damals gerade knapp über 20 Jahre alt, war unter anderem verantwortlich für die „Grazie“ der Übungen, die Choreogra-

fien sowie die psychologische Betreuung der Turnerinnen. Es gab damals schon einige Diskussionen, ob diese Form des Leistungssports für Mädchen gut wäre. Einige Menschen glaubten an diesen Weg an die Spitze. Hervorzuheben sind hier besonders Otto und Edith Gratt, Anni Haldner, Wolfgang Vogel und der damalige Präsident der VTS Ernst Mathis. Johann König baute für ein optimales Training die erste Schnitzelgrube in Wolfurt. Die Familie Steiner, damals Verwalter der Landessportschule kamen aus Neuseeland und konnten Jiri und Rosa überzeugen, dass das Trainerdasein in Vorarlberg mindestens gleich gut wäre wie in Übersee,



KADERTRAINIG TUI, 1972 EGG

**Jiri, mit Vera Caslavska
(Tschechische Turnerin,
7 Goldmedaillen bei
Olympia 1964 und 1968)
und Anni Haldner (damals
Fachwartin für die
Turnerinnen) bei einem
Besuch in Vorarlberg**



**ROSA UND JIRI DVORACEK, ERNST MATHIS UND
OTTO GRATT - SIE HABEN ES GESCHAFFT, DASS DIE
BEIDEN 1972 NACH VORARLBERG GEKOMMEN SIND.**

also war Auswandern kein Thema mehr.

Es wurde rasch klar, dass die leistungswilligen Turnerinnen mit hartem und ausdauerndem Training an die Spitze Österreichs vordringen. Rita Loacker (heutige Berchtold) wurde 1973 Staatsmeisterin am Schwebebalken, Sabine Gratt (heute Mathis) wurde 1976 die erste Staatsmeisterin im Mehrkampf aus Vorarlberg. Es wurden in der Zeit von 1973-1996 insgesamt 170 Medaillen bei Österreichischen Meisterschaften in der Meisterklasse, davon 64 Gold, 54 Silber und 52 Bronze.

1975 ging es mit einer gemeinsamen Aufführung von 51 Kader-Turnerinnen, Turnern und Gymnastinnen zur Weltgymnaestrada nach Berlin. Im gleichen Sommer, bei ei-

ner vierwöchigen Turntournee durch Kanada war die damalige Elitegruppe dabei: Sabine Gratt, Romy Feist, Christl Brändle, Ingrid Rehm, Marieluise Dvorzak, Judith Tschütscher, Marzella Meier, Barbara Nägele, Sigrid Moosmann.

In Folge konnten viele Turnerinnen gute Erfolge verbuchen. Beispielhaft sei erwähnt: Sandra Bösch war die beste Westeuropäerin bei der EM in Helsinki (1985). Erfolg und Pech lagen nah beieinander: Liane Stoppel hatte sich für die Olympischen Spiele 1980 in Moskau qualifiziert, die Teilnahme wurde boykottiert. Birgit Schier hatte sich für die Olympischen Spiele in LA 1984 qualifiziert, das Österreichische Olympische Komitee schickte aber keine Turnerin.



1. REIHE KNIEND: SIGRID MOOSMANN, ROMY FAIST, INGRID REHM, CHRISTL BRÄNDLE;
STEHEND VON LINKS: OTTO GRAT, SUSANNE GORT, MARIELOUISE DVORAK, MARZELLA MEYER, SABINE GRATT, JUDITH
TSCHÜTSCHER, BARBARA NÄGELE, ROSA DVORACEK, JIRI DVORACEK, WOLFGANG VOGEL

Die Turnerinnen konnten in der „Ära Dvoracek“ an vielen internationalen Wettkämpfen, Europa-, Weltmeisterschaften und Gymnasiaden auf der ganzen Welt teilnehmen - die Turnerinnen aus Österreich (mit einer hohen Beteiligung aus Vorarlberg) sind damals im internationalen Turnen angekommen. Trainingslager ausser in Österreich unter anderem in Armenien, Uzbekistan, Lettland, Ungarn, Tschechien, Slowenien, Kroatien oder Deutschland sorgten für zusätzliche Motivation. Jiri und Rosa waren auf Grund ihrer Erfolge natürlich auch Nationaltrainer, damals gelang es nicht immer die unterschiedlichen Trainingsbedingungen und Strukturen der Bundesländer zusammen zu führen.

Im Jahr 1996 ging Jiri sowohl in der Schule als auch bei der VTS in Pension. Rosa baute in Vorarlberg und in Österreich das Teamturnen auf. Die TurnerInnen sollten eine Möglichkeit bekommen, nach der Karriere im Kunstturnen „dabei“ zu bleiben und in der Gruppe ihr turnerisches Können einbringen zu können. Acht Jahre arbeitete Rosa im Technischen Komitee der UEG (Europäischer Turnverband) mit und brachte das Teamturnen durch ihr Wissen und Engagement auf ein qualitativ hohes Niveau. Ihre Nachfolgerin in diesem Gremium ist die Vorarlbergerin Bianca Franzoi.

Bei meinem Besuch bei Jiri und Rosa in ihrem Eigenheim in Götzis durfte ich die Freude über die Erlebnisse

in Zusammenhang mit dem Turnen in Vorarlberg und die Dankbarkeit für viele Begegnungen und Freundschaften spüren.

Auf meine Frage nach den größten Erfolgen wollte Jiri folgende Punkte nennen:

- Ein einheitliches Turnprogramm von 1986 von Jiri geschrieben und gezeichnet - dazu gab es Fortbildungen in ganz Österreich
- Die Gründung des Sportgymnasiums auf Initiative der VTS
- Die Erweiterung der Landessportschule mit einer Gerätehalle
- Das Niveau des Turnens der Frauen konnte in ganz Österreich gehoben werden

Jiri und Rosa waren hauptamtlich als Lehrer und Le-

hrerin am BORG Schoren und Sportgymnasium tätig. Viele Schüler und Schülerinnen haben das Turnen durch diese beiden engagierten Menschen „mehr oder weniger lieben gelernt“. Dass sie Spuren hinterlassen haben, zeigten die vielen Gratulanten Anfang März zum 90. und 70. Geburtstag. Die Vorarlberger Turnerschaft schließt sich den Glückwünschen an und wünscht Jiri und Rosa noch einige gemeinsame, gesunde Jahre in ihren Urlaubsorten Kleinwalsertal, Prag und Kärnten oder zu Hause in Götzis. Herzlichen Dank für eure Arbeit, auf der wir kontinuierlich aufbauen konnten und können.